

Clubtour 2018

Tour de France - Teil 1

Samstag, 09.06.2018

Start zur Tour de France - Teil 1. Die Zugreisenden fahren mit dem Zug nach Carpentras.

Wir, Peter (Busfahrer), Beat und Ueli, starten morgens um 5.00 Uhr mit Bus und Anhänger Richtung Frankreich. Der Anhänger wurde am Vorabend beladen. Diesmal sogar zweistöckig, da Ruedi Schwengeler mit Hilfe von Cello Wüest einen zweiten Veloständer eingebaut hat. So können wir alle Fahrräder im Anhänger transportieren. Wegen einer zu kurzen Abreissleine am Anhänger laufen die Bremsen heiss. Zwischen Sargans und Flums sprühen Funken aus den Rädern des Anhängers, sofortiger Stopp auf dem Pannestreifen.

Nach einer Pause zum Abkühlen der Bremsen mogeln wir uns bis zur Raststätte Glarnerland. Von dort aus organisiert Peter den TCS-Pannendienst. Nach einer dreiviertelstündigen Wartezeit trifft ein TCS-Patrouilleur ein. Er prüft unsere Bremsen und verbietet eine Weiterfahrt. Grosse Ratlosigkeit macht sich breit. Doch wir lassen uns nicht unterkriegen. Wir organisieren Ruedi. Anstatt mit dem Zug zu reisen, bringt ihn Monika ins Glarnerland. Gleichzeitig gelingt es nach mehreren Telefonaten, in Batzenheid einen Ersatz für den Anhänger zu bekommen.

Peter und Beat fahren ins Toggenburg, um den neuen Anhänger zu holen. Der TCS wird unseren gegründeten Anhänger in eine Werkstätte ziehen. In der Zwischenzeit lade ich den ganzen Anhänger aus. Just als ich damit fertig bin, treffen Monika und Ruedi mit dem Werkzeug ein. Wir bauen den ganzen Veloständer aus. Zwischendurch gibt es noch Ärger mit der Leiterin des Shops im Glarnerland. Sie nervt sich darüber, dass wir zwei Busparkplätze belegen, ohne sie vorher gefragt zu haben. Allerdings sind daneben noch mindestens 10 Busparkplätze frei. Trotz des Hinweises darauf will sie sich nicht beruhigen lassen. Aber irgendwann zieht sie Leine und wir sehen sie nicht mehr. Mit Ruedi, der sein Werkzeug mitgebracht hat, bauen wir den Veloständer aus.

Kaum fünf Minuten später treffen Beat und Peter mit dem neuen Anhänger ein. Er ist ca. einen Meter länger und hat drei Achsen. Dadurch können wir fast alle Rennvelos auf einer Etage verladen. Zwei hängen wir noch an der Decke auf. Auch das Gepäck lässt sich verstauen. Nur ein pinkfarbener, riesiger Koffer steht am Schluss alleine auf dem Parkplatz. Wem gehört der wohl? Wir entscheiden uns, ihn doch einzuladen. Man ist ja kein Unmensch.

Ca. um 12.00 Uhr können wir weiterfahren. Wir haben über sechs Stunden verloren, aber wir sind wieder auf Achse. In Zürich laden wir Jens und Ralf ein und weiter geht's Richtung Bern und Genf. Da wir in der Schweiz mit dem Anhänger nur mit 80 km/h fahren dürfen, zieht sich die Reise in die Länge. Uns allen ist klar, dass es für uns ein langer Tag werden wird. Trotzdem werden wir ohne weitere Pannen noch am gleichen Tag in Carpentras eintreffen. Um ca. 17.00 Uhr passieren wir Genf. Auf den französischen Autobahnen kommen wir gut voran, auch weil wir jetzt mit 100 km/h fahren dürfen.

Wir bleiben von weiteren Pannen aber nicht verschont. Irgendwann wird unser Busfahrer immer nervöser. Wir sollten bald einmal tanken, meint er. Aber wo zum Teufel ist die nächste Tankstelle? Überall hat es Ausstellplätze, aber nirgendwo eine Tankmöglichkeit. Schliesslich zeigt ein Schild noch 3 km bis zur Zapfsäule an. Aber unser Bus schafft es nicht mehr bis dahin. Ca. 500 m vor der Zapfstelle bleibt der Bus stehen. Peter macht sich sofort auf, um Treibstoff zu organisieren. Nach ca. einer halben Stunde kommt er mit dem Diesel zurück und wir können volltanken und weiterfahren.

Kurz nach Grenoble nehmen wir das Nachtessen ein. Dann erreichen wir um ca. 23.00 Uhr unser Ziel in Carpentras. Unsere Radfahrerkollegen empfangen uns erleichtert mit einer Welle. Wir laden alles

aus und legen uns dann um Mitternacht müde, aber doch ein bisschen stolz, es geschafft zu haben, ins Bett.

Sonntag, 10.06.2018: Carpentras - Mont Ventoux - Gorges de la Nesque - Sault

05:24:18 Std. 109.4 km 2735 m Höhendifferenz 20.2 km/h

Erste Etappe auf den Mont Ventoux und gleich ein Highlight nach einer kurzen flachen Anfahrt von Carpentras! In Bédoin geht es aber zur Sache. Der Aufstieg beginnt. Es hat sehr viele Radfahrer unterwegs. Der gesamte Aufstieg ist mit 21 km angegeben. Unten im Wald geht es recht steil und lange aufwärts. Ich bin meistens mit Hannes unterwegs. Ganze Scharen von Holländern sind ebenfalls unterwegs. Wir motivieren uns gegenseitig, und es geht in einem guten Rhythmus nach oben. Die Temperaturen sind ideal und auch der Wind zeigt sich zahm am Mont Ventoux. Ein kurzer Halt, um etwas zu trinken im Chalet Reynard und weiter geht es aus dem Wald heraus in die Steinwüste des oberen Teils dieses Berges. Dieser Teil ist sehr eindrücklich, man sieht immer das Ziel, aber es ist doch weiter entfernt als man denkt. Irgendwann sind wir plötzlich zuoberst. Ein grosses Glücksgefühl breitet sich aus. Wir warten auf unsere Kollegen. Einer nach dem anderen trifft ein. Es ist zwar windig, aber nicht kalt.

Nachdem alle oben sind, teilen wir uns in zwei Gruppen auf. Ein Teil wählt die kurze Variante und fährt vom Mont Ventoux direkt nach Sault ab. Wir, die zweite Gruppe fahren hinten den Berg hinunter. Im Tal angekommen essen wir in einem Strassenrestaurant zu Mittag. Die Portionen sind gross, und so müssen einige von uns frühzeitig kapitulieren.

Ein zweites Mal erreichen wir Bédoin. Wir könnten den Aufstieg noch einmal beginnen. Wir haben den Mont Ventoux umrundet. Nun wenden wir uns aber der Gorges de la Nesque zu. Dies ist ein ca. 20 km lange, tiefe Schlucht, welcher man auf einer Strasse immer leicht ansteigend folgt. Die Aussicht ist gewaltig, tiefe Einschnitte und hohe, fast senkrechte Felswände. An einem Aussichtspunkt halten wir an und machen Fotos. Auch ein halbzahmes Wildschwein will mit auf das Bild. Oder ist es ein halbwildes Hausschwein? Die Diskussion darüber ergibt kein eindeutiges Ergebnis.

Kurz darauf erreichen wir Sault, unseren Etappenort. Die erste Gruppe ist bereits vor uns eingetroffen und erfrischt sich auf einer Gartenterasse beim Bier. Natürlich leisten wir ihnen Gesellschaft.

Montag, 11.06.2018: Sault - Col de l'Homme Mort - Gap

04:16:02 Std. 109.3 km 1276 m Höhendifferenz 25.6 km/h

Am Morgen regnet es. Aber die diversen Wetterapps versprechen eine Wetterbesserung am späteren Vormittag. Einige Teilnehmer wollen die Etappe mit dem Bus fahren.

Um 9.30 Uhr fahren wir los. Es ist trocken und die meisten fahren schliesslich mit dem Rennvelo. Das Wetter bessert sich zunehmend. Bald beginnt der Aufstieg zum Col de l'Homme Mort. Wir fahren an vielen Lavendelfeldern vorbei. Die Abfahrt vom Pass führt durch eine Schlucht. Es ist eine lange landschaftlich reizvolle Fahrt, immer leicht abfallend. So können wir mit einer guten Geschwindigkeit vorwärtskommen.

In Laragne Monteglin treffen sich alle Gruppen zum Mittagessen. Auch der Bus mit dem Anhänger trifft ein. Mitten auf dem Dorfplatz werden tolle Pizzas serviert. Die Wolken werden immer dunkler. Es ist zu befürchten, dass weiterer Regen fallen wird. Deshalb bereiten wir uns zur Weiterfahrt vor.

Wir haben Wetterglück und die Wolken verziehen sich. Nun geht es ziemlich flach bis zum letzten Aufstieg von heute über den Col de la Sentinelle. Die Gegend ist offenbar ein grosses Obstanbaugebiet. Immer wieder fahren wir durch Obstplantagen, oft durch Hagelnetze geschützt.

Der Aufstieg zum Col entpuppt sich als nahrhafte Steigung auf 981 m. Anschliessend folgt eine rassige Abfahrt direkt nach Gap. Die Gruppe "Blüemli Spezial" verfährt sich. Sie wollen dem Aufstieg ausweichen, müssen aber am Schluss ca. 15 km mehr absolvieren.

Dienstag, 12.06.2018 Gap - Col du Festre - Col du Parquetout - Col d'Ornon - Le Bourg d'Oisans

05:09:46 Std. 112.5 km 2449 m Höhendifferenz 18.7 km/h

Heute steht eine happige Überführungsetappe mit drei Pässen und einem namenlosen Hügel auf dem Programm. Von Gap geht es gleich hoch zu diesem Hügel. Teilweise gleicht die Strasse einer Bikapiste. Manchmal führt uns das Garmin halt immer noch in die Irre, weil es den kürzesten Weg und nicht den bequemsten wählt.

Anschliessend geht es gleich weiter zum nächsten Pass, dem Col du Festre mit ca. 1400 m ü.M. Das Wetter ist vorerst noch gut. Die Abfahrt führt wieder durch eine Schlucht. Diese ist durch hohe, steile Felsen begrenzt. Plötzlich öffnet sich das Tal und über eine Hochebene gelangen wir zum Lac du Saulet, einem Stausee.

Von hier steigt die Strasse wieder an, nach Corps. Dort gibt es Mittagessen. Bereits während dem Mittagessen geht ein erster Platzregen nieder. Nachdem die Sonne wieder scheint, starten wir die zweite Hälfte des heutigen Tages.

Wir überqueren den Col du Parquetout, ein trügerischer nahrhafter Pass mit schmaler Strasse. Es wird zunehmend kühler. Als wir oben sind, beginnt es zu regnen. Die Abfahrt ist rutschig, geht durch den Wald und ist ungemütlich.

Unten angekommen geht es gleich in die letzte Steigung. Da der Regen aber zunimmt und wir die erste Gruppe in einem Restaurant finden, gesellen wir uns zu ihnen und warten den weiteren Verlauf ab. Unsere Wetterapp-Frösche sagen eine Besserung voraus. Das Warten zahlt sich aus. Der Regen lässt nach.

Gestärkt beginnen wir die Steigung zum Col d'Ornon. Langsam spüre ich die Höhenmeter des Tages. Aber auch diese Steigung endet und wir fahren zu unserem Etappenziel Le Bourg d'Oisans hinunter.

Mittwoch, 13.06.2018 Le Bourg d'Oisans - Alpe d' Huez - Col de Sarenne - La Grave

03:14:40 Std. 49.9 km 1891 m Höhendifferenz 15.4 km/h

Wir übernachten im Hotel Milan, einem alten Hotel, aber alle Zimmer sind neu gemacht. Es sind zum Teil Viererzimmer mit kleiner Küche und recht viel Platz. Der Hotellift ist abenteuerlich. Er stammt wohl aus dem Mittelalter. Aber er funktioniert einwandfrei.

Die ganze Stadt ist auf Velofahrer ausgerichtet. Es hat viele Velogeschäfte. Auch unser Hotel ist mit einer Velogarage ausgerüstet, und es hat sogar eine kleine Werkstätte. Wir reinigen unsere Rennvelos grob und starten den Tag.

Plötzlich taucht Jens auf. Er findet sein Velo nicht im Hotelkeller, ausgerechnet Jens. Und nur sein Rennvelo fehlt. Das kann doch gar nicht sein. Wahrscheinlich wollte ihm jemand einen Streich spielen und hat es versteckt. Auf jeden Fall taucht es genauso plötzlich wieder auf.

Heute geht es auf die Alpe d' Huez. 21 Kehren stehen uns bevor. Vom Hotel aus geht es über den Fluss und kurz darauf beginnt die Steigung. Werni Wieland startet gleich den ersten Angriff. Wir sehen ihn bis zuoberst nicht mehr.

Jede Kehre trägt den Namen eines früheren Siegers auf der Alpe d' Huez. Die Kehre 14 trägt den Namen Beat Breu. Irgendwo steht auf einem grossen Plakat "A chacun son virage", jedem seine eigene Kurve. Kurz darauf passieren wir die Kehre mit dem Namen von Bernard Hinault. Jedem seine Kurve, denke ich, und so wird das für mich ab jetzt meine Kehre sein.

Es sind ca. 1000 Höhenmeter bis zur Skistation Alpe d' Huez. Es bleiben also noch einige Kehren. Oben erwarten uns Peter L. und Michi. Sie machen Fotos. Wir fahren noch weiter in den Ort hinein und halten in einem der wenigen, offenen Restaurants an und verpflegen uns.

Während des ganzen Aufstiegs ist es feucht. Es regnet zwar nicht richtig, aber man wird trotzdem leicht feucht. Dadurch ist es oben recht kalt und wir sind froh um die zusätzlichen, trockenen Kleider aus dem Bus. Die schnellste Zeit von Le Bourg d' Oisans nach Alpe d' Huez liegt übrigens bei irgendetwas mit 36 Minuten. Ich habe laut Garmin 1 Std. 25 Min. gebraucht.

Das Wetter bleibt etwa gleich. So entscheiden wir um 13.30 Uhr weiterzufahren. Es geht weiter nach oben durch die Skistation. Alpe d' Huez ist ein riesiges Skigebiet. Aber es ist eine typische französische Retortenstation und wirklich nicht schön anzuschauen. Zudem scheint es eine riesige Baustelle zu sein, überall Bagger und Muldenkipper und Bauschutt.

Wir verlassen die Station und kommen auf eine Alp. Ein grosser Anhängerzug lädt gerade vor uns Schafe aus. Weiter geht es auf den Col de Serenne. Das sind nicht mehr allzu viele Höhenmeter über eine schmale, aber geteerte Alpstrasse. Immer noch ist leicht feucht.

Die Abfahrt starten wir vorsichtig, denn wir wurden gewarnt, dass eine Rufe über die Strasse gegangen sei. So schlimm kommt es aber nicht. Trotzdem sind Bauarbeiter und ein Bagger mit der Räumung beschäftigt. Immer wieder liegen kleinere und grössere Steine im Weg.

Nach einer langen Abfahrt erreichen wir den Stausee von Chambon. Nun geht es nur noch ca. 14 km und 500 Hm nach La Grave. Wir montieren die Lichter, denn es folgen einige ziemlich dunkle Tunnels. Die Strasse steigt stetig an und man merkt die Anforderungen des Tages immer mehr. Ruedi führt uns an. Die Fahrt durch die Gegend lohnt sich. Immer wieder donnern Wasserfälle von den steilen Felswänden ins Tal. Zwischendurch wachsen Feuerlilien am Strassenrand.

Gegen Schluss der Steigung wird mir das Tempo zu schnell und ich muss abreissen lassen. Hans bleibt bei mir und unterstützt mich bis ins Ziel, dem Hotel Castillan in La Grave. Der Bus ist bereits angekommen und das Gepäck ausgeladen. Wir reinigen noch kurz unsere Velos, denn sie sind wieder verspritzt und dreckig. Dann geht es ab unter die Dusche.

Im Hotel gibt es ein sehr feines Nachtessen. Anschliessend schlendern wir noch durch das Städtchen und kehren in der Auberge Edelweiss zu einem Schlummertrunk ein. Die Wirtin spricht sehr gut Deutsch und erklärt uns, dass La Grave im Winter von den Freeridern lebt und im Sommer von den Velofahrern.

Donnerstag, 14.06.2018, La Grave - Col de Lautaret - Col du Galibier - St. Jean de Maurienne - mit Zusatzschleife nach Montvernier

04:23:35

86.07 km

1746 Höhenmeter

19.6 km/h

Um 9.00 Uhr starten wir in La Grave. Es ist recht kühl, aber das Wetter schön. Nur um die Berggipfel hängen noch einige Nebelbänke. Und so sehen wir auch heute die Gletscher oberhalb von La Grave nicht.

Eine angenehme Steigung bringt uns talaufwärts Richtung Col du Lautaret. Ruedi führt uns die ganze Zeit in einem gleichmässigen Tempo. So erreichen wir den Pass in einem guten Rhythmus. Vom Col du Lautaret zweigt die Strasse ab, hinunter nach Briançon oder weiter aufwärts Richtung Col du Galibier.

Nun wird es ziemlich steil. Auch andere Rennvelofahrer wählen diesen Weg. Die Strasse windet sich immer weiter den Berg hinauf. Schon bald erreichen wir die ersten Schneefelder. Immer im Schlepptau folgt uns ein älterer Franzose. Er nimmt das Ganze offenbar als Wettkampf auf. Denn sobald wir etwas langsamer werden, versucht er anzugreifen und überholt uns. Aber er kann uns nie davonfahren.

Irgendwann erreichen wir den Tunnel. Dort steht unser Busfahrer und feuert uns an. Die Nebelbänke werden dichter und langsam wird es kalt. Es sind aber nur noch wenige Kehren bis auf die Passhöhe. Auf 2642 m ü. M. erreichen wir das Dach unserer diesjährigen Tour. Wir geniessen unseren Erfolg. Allerdings entpuppt sich der Pass auch als Wetterscheide. Auf der anderen Seite ist es trocken, aber bewölkt.

Was das bedeutet, spüren wir in der Abfahrt. Meine Finger sind kalt und werden klamm. Zweimal muss ich anhalten und mich aufwärmen. Die lange Abfahrt endet in Vernier, wo wir uns aufwärmen und verpflegen. Die Lasagne ist zwar etwas trocken, aber sie schmeckt trotzdem gut, und langsam aber sicher fühlt es sich wieder wärmer an.

Anschliessend starten wir Richtung Col du Télégraphe, von dieser Seite her nur ein kaum merklicher Hügel. Bei einer Baustelle kommt unser Busfahrer noch in Bedrängnis, da plötzlich von der anderen Seite her Lastwagen auftauchen. Cello betätigt sich als Bauarbeiter und räumt Strassenbegrenzungen zur Seite, damit sie kreuzen können.

Nun folgt eine lange flüssige Abfahrt. Die Temperatur steigt ständig an, und es wird angenehm warm. Bald sind wir unten im Tal. Es folgen noch ca. 15 km in schneller Fahrt auf der Hauptstrasse Richtung St-Jean de Maurienne. Wir fahren direkt zum Hotel und trinken dort ein Bier.

Anschliessend schwingen wir uns noch einmal auf die Räder. Wir wollen uns die Serpentinstrasse hinauf nach Montvernier zu Gemüte führen. Diese lohnt sich wirklich. Es ist eine schmale Strasse, welche in engen Kehren hinaufführt. Wie viele Kehren es sind, haben wir nicht gezählt, aber wenn man von der obersten hinunterschaut, kann man die unterste immer noch sehen. Mit dem Auto kann auf dieser Strasse kaum gekreuzt werden.

Kurz darauf fahren wir auch schon wieder hinunter und erreichen zum zweiten Mal unser Hotel in St-Jean de Maurienne. Nachtessen gibt es in einem Restaurant am Rande der Stadt. In Erinnerung bleibt mir hier der Pinot Noir aus Savoyen, welcher mir sehr geschmeckt hat.

Freitag, 15.06.2018, St-Jean du Maurienne - Col de la Madeleine - Albertville

04:03:22

78.24 km

1630 Höhenmeter

19.3 km/h

Bereits ist der letzte Tag unserer diesjährigen Clubtour angebrochen. Wir, das heisst Hans und ich, starten etwas früher als die anderen in St-Jean de Maurienne. Ich plane, noch am gleichen Tag von Albertville nach Hause zu reisen, um am Samstag an der Maturafeier von Fabienne dabei sein zu können.

Schon nach einer kurzen Anfahrt beginnt die Steigung zum Col de la Madeleine, und diese Steigung hat es in sich. Am Anfang ist der Aufstieg recht steil, dann aber wird es flacher. Aber er zieht sich in die Länge. Wir bewältigen ihn aber in einem gleichmässigen Tempo und geniessen es noch einmal, mit dem Rennvelo unterwegs zu sein.

Als wir die Passhöhe fast erreicht haben, bemerken wir unsere schnelle Gruppe, welche uns fast eingeholt hat. Auch der Bus mit Anhänger überholt uns noch und wir können wieder von der Verpflegung und warmen Kleidern profitieren, als wir den Kulminationspunkt erreichen.

Wir geniessen die Aussicht. Der Mont Blanc ragt aus den Wolken empor und bei schönem Wetter könnte man sogar das Matterhorn sehen. Kurz nachdem alle Fahrer oben sind, verabschieden wir uns erneut und starten die Abfahrt. Auch diese ist lang und abenteuerlich, denn wir kreuzen immer wieder Rennwagen, welche uns entgegen kommen. Oft fahren diese ziemlich rücksichtslos den Pass hoch.

Unten angekommen fehlen nur noch wenige letzte Kilometer bis ins Ziel nach Albertville. Der Gegenwind fordert noch einmal die letzten Kräfte. Aber schliesslich haben wir es geschafft und treffen zufrieden am Ziel ein.

Ein letztes Abenteuer steht mit der Heimreise bevor. Weil die Züge nicht wie geplant fahren, komme ich nur bis Chambéry. Dort holt mich schliesslich meine in Genf wohnhafte Schwester Maya mit dem Auto ab. In Genf reicht es sogar noch für einen kurzen Besuch bei ihr und der Familie. Anschliessend fahre ich mit dem Zug nach Hause.

Der Rest unserer Truppe fährt am Samstag mit dem Zug nach Hause. Peter L. und Beat mit dem Anhänger bringen Jens und Ralf wieder nach Zürich und erreichen dann ebenfalls Malans.

Wir sind glücklich und zufrieden, eine wunderschöne Clubtour 2018 erlebt zu haben. Einmal mehr endet sie unfallfrei, was nicht selbstverständlich ist. Diszipliniertes Fahren und etwas Glück gehören dazu.

Ein herzliches Dankeschön geht an unsere Organisatoren Hans und Beat. Ebenso immer eine wichtige Hilfe war uns unser Buschauffeur Peter L. Er erledigte seinen Job zu unserer vollen Zufriedenheit und war uns eine wichtige Unterstützung.

Damit endet mein Tourenbericht für dieses Jahr.

Tourenchef VBCL, Ueli Liesch

PS: Werner und Christian hatten noch nicht genug Kilometer und Höhenmeter. Sie hängen noch weitere drei Tage mit einigen Pässen an.